

Indiana Tribune.

Erscheint
Fest- und Sonntags.

Die tägliche „Tribune“ kostet durch den Zettel 10
Cent per Woche, die Sonntags „Tribune“ 15 Cent.
Cent per Woche. Sechs Nummern 15 Cent.
Sechs Nummern 15 Cent.

Office: 120 S. Maryland St.

Indianapolis, Ind., 2. Mai 1887.

Ein weiblicher Conduiteur.

Vor fünf Jahren verliebte sich Mattie Morgan, ein hübsches Mädchen von 19 Jahren, in Tom Wimmer, den Ingenieur auf der Locomotive „Flying Scotman“ die regelmäßige Rundfahrer von Kings Cross Station in London nach York (England) zu machen hatte. Ihr Geliebter wußte ihr das Leben, welches er auf der Eisenbahn führte, so interessant zu erscheinen, daß sie von dem uninteressanten Verlangen ergriffen wurde, darüber mit ihm zu thun. In England und Schottland überhaupt viele Arten von Frauen gekannt werden, mit denen sich hier zu Lande nur Männer beschäftigen, so viel es auch Tom Wimmer nicht schien, sich in den Gedanken zu finden, daß seine Geliebte als „Eisenbahn-Arbeiter“ thätig sein könnte. Sie zog sich Mannsleider an, kürte ihr Haar, beschmierte sich das Gesicht und die Hände und bat in der Eisenbahndienstwaltung um einen Posten als Heizer. Auf Toms Empfehlung durften selben auch wirklich und war fortan glücklich, mit ihrem Geliebten die Geschäfte und Abenteuer seines Berufes teilen zu können. Tom half ihr natürlich nach besten Kräften, um ihr den schwersten Theil ihrer Arbeit abzunehmen, doch war sie stets auf ihrem Posten und verließ ihre Pflichten mit der größten Gewissenhaftigkeit. Das glückliche Leben sollte indessen nicht lange dauern. Bei einem Eisenbahn-Unfall wurde Tom von der Locomotive überfahren und getötet. Beim Anblick der blutigen Leiche brach das unglückliche Mädchen in Tränen aus, und ihr traurhaftes Schluchzen vertrieb ihr Geschlecht. Es war selbstverständlich, daß sie sofort ihren Posten aufzugeben mußte.

Mit ihrer Heimat zerfallen und um ihre schönsten Lebenshoffnungen betrogen, sazte sie den Besitz, nach den Ver. Staaten auszumwandern. Hier ging es ihr anfanglich sehr schlecht. Das bisschen Geld, welches sie aus England mitgebracht hatte, ging schnell zu Ende. Der Verzweiflung nahe, beschloß sie, es wieder einmal in Mannsleider zu verkaufen. Sie fragte bei der Connecticut-Eisenbahn um eine Stelle an, und das Glück war ihr günstig. Zwar mußte sie anfanglich die schwere Arbeit eines Heizers verrichten, aber nach zwei Jahren wurde sie zum Ingenieur eines Frachtzuges befördert. Sie zeigte sich dem neuen Posten vollkommen gewachsen. Als sie einmal bei einem jährling gefährlichen Unfall große Rettungsleistung und Geschicklichkeit bewies, wurde ihr sogar die Leitung eines Passagierzuges übertraut. Sie behielt denselben so lange, bis sie es für gut fand, selber den Posten aufzugeben. Kein Mensch hatte eine Ahnung davon, daß der junge, hübsche Ingenieur ein stolzes Mädel von 24 Jahren war.

Als sie einmal mit einem Passagierzug mit einer Schnelligkeit von 40 Meilen in der Stunde einherfuhr, sah sie einen Mann auf dem Gleise, der trotz allen Peitens mit der Locomotive nicht aus dem Wege gehen wollte. Der Mann wurde überfahren und getötet. Später überfuhr die Locomotive ein Fußwehr und tödete in demselben zwei Personen. Diese Unglücksfälle verbitterten ihr das Dasein und sie konnte seither nicht mehr ruhig schlafen. Das nahm noch ein kleiner, auf dem Gleise spielendes Kind von ihrer Locomotive überfahren wurde, das gab sie das Geschäft ganz auf und wollte von demselben nichts mehr wissen.

Zweit ist mit einem braven Eisenbahnmann verlobt und wird nächstens mit ihm ihre Hochzeit feiern.

Ein uneremoniöser Besuch.

In der „Salt Lake Tribune“ erzählt ein Reisender folgende interessante Geschichte:

„Als ich fürstlich schnell über die Prairieland, überall mich plötzlich das Gefühl, daß ich bis an meine Arme in eine Erdgrube versinke. In demselben Augenblick hörte ich unten ein Kreischen und ein Schreien, als ob sich menschliche Wesen umklammerten und entkleidete Körper sich an dieselben schmiegen. Ich sah in einem einzigen Auge aus, weil ich zu sehr erschrocken war. Mit eingeklemtem Atem wartete ich der Dinge, die da kommen sollten. Es däuchte mir, daß ich im nächsten Augenblide ein Messer oder einen Speer in meinem Körper fühlen würde. Mein Fuß befanden sich indes auf festem Boden. Der Mann eigentlich zu wissen, was ich tat, machte ich mit meiner Brust einen energischen Stoß nach vorne und fand aus, daß mein Gewicht das mir im Wege stehende Hindernis nachgab. Ich rannte mit verschlossenen Augen eine zwei bis drei Fuß hohe Treppe hinauf, und fand mich draußen förmlich in einen Korb eingehüllt. Dieselbe hatte sich an meine Füße festgesetzt und hing um mich herum, wie eine riesige Grönline. Ich wollte weiter eilen, aber mein Anhangsel stand mir dabei so sehr im Wege, daß ich erst stillstehen mußte, um die Grönline von meinem Leibe fortzuholen. Die Arbeit war nicht ganz leicht gehalten. Ich bin noch an dieselben war, als ich hörte, mit einer Frau mit drei oder vier nackten Kindern stehen, die soeben aus dem Erdloch gekrochen waren, in welches ich vor einer Weile gefallen war. Die armen Menschenkindern schrien auf, als Leidkräften und eilten dabei, so schnell sie konnten, den nassen Hügeln entgegen.“

Unter diesen habe ich mein Anhangsel so tief heruntergezogen, daß ich aus demselben treten konnte. Zu derselben Zeit hab ich ungefähr ein Dukund rothbrauner Indianerköpfchen um mich herum aus dem

Frankreich und Deutschland. Es erschien mir vollen, die Bezeichnung und ich elste von dannen, so schnell mich meine Beine nur tragen konnten. Es sahen mir, daß ich die „gefährliche Begend“ schon mindestens fünf Meilen hinter mir hatte, ehe ich vollständig erschöpft zusammenbrach. Ich warf mich auf den Boden, so lang ich war, und versuchte, wieder Atem zu schöpfen. Ich hatte nicht einmal die Kraft mehr, mein Gewebe wieder zu laden.“

„Was war das für ein Haus, in welches Du gedrungen bist, Onkel?“ fragte ein kleiner Junge, der die ganze Erzählung mit großem Interesse angehört hatte.

„Es war eine Indianerwohnung der „Diggers“, die ich eingerobert bin,“ antwortete der Gefragte. „Ich will es Dir erzählen: Die elenden Teufel, welche von Burzeln leben, die sie aus der Erde ausgraben, und Frösche als eine Delikatesse betrachten, gruben sich im Geboden Löcher und rösten sich dieselben zu einer Wohnung ein. Sie machen aus beiden ein Flöhtenwerk, welches sie in die Löcher stellen, bedecken dann die Geschichte mit Gras und Erde und treuen sich bei bestehenden heimigen Weiter grüne Blätter obenauf, um unten im Löchern sieden zu können. Ich war, ohne daß ich eine Ahnung von der mir drohenden Gefahr bekam, in eines dieser Löcher gewalzt und hatte das ganze Flöhtenwerk mit mir gesleppt, weil das selbe zu verfault war, um dem Druck meines Leibes Widerstand leisten zu können.“

Alttneue Kriegskunst.

(Aus dem „Berliner Tageblatt“)

Im Jahre 1876 hatte bei seiner Rückkehr vom Schauspiel der bulgarischen Witwen ein französischer Artillerie-Captain Gelegenheit, den großen Herbstübungen des deutschen 4. und 12. Armeecorps bei Merseburg zu beobachten; dann machte er noch die Manöver seiner verläßlichen Armee mit, und aus dem, was er in diesen wechselnden militärischen Bildern gesehen hatte, war ihm die Erkenntnis, „daß es Kunst ist, die deutsc̄e K. a. m. zu besiegen“.

Die Stadt ist überbaut der größte Badeplatz der Provinz der Staaten.

Es sind dort im Sommer mindestens 300 Bäder offen, und sogar im Winter befreit die ortsangefestigte Bevölkerung nicht weniger als 15,000. Man kann sich dort vielfältiger und besser amüsieren, als in irgend einem anderen Seeplat.

Die Stadt besteht hauptsächlich aus hölzernen Gebäuden, die mit Schnitzwerk aller Art verziert sind. Die Straßen sind breit und gerad; sie sind sämlich mit Steinen ausgelegt und Nachts mit Gas und elektrischem Licht hell erleuchtet.

Das Seegelände entlang zieht sich ein vier Meilen langer und zwölf Fuß breiter, aus Holz gesämmter Gang, der so breit ist, daß er zwischen zwei Böschungen ein Schuhloch gebroht und etwa 2 Fuß hoch Bulver in dasselbe gethan hat. Wer das Verbrechen begangen hatte, ist unbekannt geblieben. Die Frau kam mit dem Lebend davon.

In Searcy County in Arkansas wurde ein einfam in den Bonn-Bergen wohnender alter Bundesoldrat Ramens Reynolds kurzlich nachgerufen, weil er mit seinem Nachbarn überall die öffentlichen Wünsche wußte, daß er fürstlich verurtheilt werden sollte.

Das Seegelände entlang zieht sich ein vier Meilen langer und zwölf Fuß breiter, aus Holz gesämmter Gang, der so breit ist, daß er zwischen zwei Böschungen ein Schuhloch gebroht und etwa 2 Fuß hoch Bulver in dasselbe gethan hat. Wer das Verbrechen begangen hatte, ist unbekannt geblieben. Die Frau kam mit dem Lebend davon.

Der alte Kriegslehrer, welcher nahe der südlichen Grenze von Marion County in Texas wohnt, versetzte vor einigen Tagen plötzlich in Irakli. Er griff seinen dreijährigen Jungen bei den Händen, zerhämmerter überall den Schädel an einem Baume und rannte mit der Leiche nach dem Bache. Seine Familie vermochte ihn nicht zu sorgen und suchte Hilfe. Als man solter endlich traf, war er im Besitz, die Leiche seines Kindes mit den Zähnen zu zerstören. Er wurde endlich nach Hause gebracht und scharf bestraft. Als er nach drei Tagen das Bewusstsein wieder erlangte und seinen Jungen nicht an seinem Bett sah, fragte er sehr erschrocken nach ihm. Man verheimlichte ihm das Gräßliche, was geschehen, und er verlor unter dem Verdacht des Landesvertrags die Leute.

Der sehr vermögende Rebellenführer Ja-naz Reichenbach in Sulz der jährlich durchschnittlich keine 560 Gefolterte Wein versiegte, wenn er einen Boden zieht, ist wegen Brandstiftung zu 8 Jahren Zuchthaus und die ledige Katharine Tongren von Wiesbaden wegen Kindermordes zu 12 Jahren Zuchthaus.

Ein wohlhabender deutscher Farmer Ramens Damme in der Nähe von Edwardsville in Illinois war mit seiner Frau in Streit gerathen. Die beiden arbeiteten sich überall oder Philadelphia, zu erholen oder von der frischen Seeluft eine Heilung von verschiedenen Krankheiten zu erwarten. Besonders sind solche Leute häufig, die an Hals- oder an Lungenkrankheiten leiden. Die wirklichen oder eingebildeten Leidern überzeugen in den Hotels derart, daß sie in den selben förmlich den Ton angeben. Es ist gerade, als ob in der Luft etwas Antiseptisch liege. Soebach Jodermann glaubt, es sehe ihm etwas.

Wer sich beträgt, als ob er vollständig gesund wäre, gilt in den Augen Bieter für gemein. So findet z. B. jeden Samstag Abend im Traymore Hotel ein Ball statt, auf welchem eine tüchtige Klavierspielerin lustige Tanzstücke aufspielt, es gibt aber nur sehr wenige junge Leute, welche es mögen, um sich zu amüsieren. Ein Tänzer zu risieren. Wer den richtigen Ton in Atlantic City mitmach will, muß eine schwachsinnige, nervöse Mine annehmen und den Ausdruck einer geduldigen Resignation zur Schau tragen. Schon allein der Gedanke an irgend eine Anstrengung soll in ihm das Gefühl der Ermüdung hervorrufen. Ganz komisch wirkt es, wenn alte, fette Damen, die förmlich von Krankheit krochen, sich diesen Anzeichen von Krankheit zu geben verfügen, obgleich sie augenscheinlich kaum auf die Stunde warten können, in welcher die Glocke zum Beginn der Mahlzeiten erklingt.

Die meisten Gäste in Atlantic City rekrutieren sich überwiegend aus der Dame welt. Die einzelnen Herren, die hier und da auftauchen, sind gewöhnlich nur als Begleiter ihrer Damen da. Einem sehr großen Procentas der Besucher der Stadt sitzen junge und alte, hübsche und hässliche Damen aus Philadelphia, die ihrer Kleiderstoffe bemerkbar machen, die Damen aus New York lieben es, sich in bunte, lustige Farben zu kleiden und viel freier aufzutreten, als die Vertreterinnen des schönen Geschlechts aus der Stadt der Bruderliebe.

Ein wohlhabender deutscher Farmer Ramens Damme in der Nähe von Edwardsville in Illinois war mit seiner Frau in Streit gerathen. Die beiden arbeiten sich überall oder Philadelphia, zu erholen oder von der frischen Seeluft eine Heilung von verschiedenen Krankheiten zu erwarten. Besonders sind solche Leute häufig, die an Hals- oder an Lungenkrankheiten leiden. Die wirklichen oder eingebildeten Leidern überzeugen in den Hotels derart, daß sie in den selben förmlich den Ton angeben. Es ist gerade, als ob in der Luft etwas Antiseptisch liege. Soebach Jodermann glaubt, es sehe ihm etwas.

Wer sich beträgt, als ob er vollständig gesund wäre, gilt in den Augen Bieter für gemein. So findet z. B. jeden Samstag Abend im Traymore Hotel ein Ball statt, auf welchem eine tüchtige Klavierspielerin lustige Tanzstücke aufspielt, es gibt aber nur sehr wenige junge Leute, welche es mögen, um sich zu amüsieren. Ein Tänzer zu risieren. Wer den richtigen Ton in Atlantic City mitmach will, muß eine schwachsinnige, nervöse Mine annehmen und den Ausdruck einer geduldigen Resignation zur Schau tragen. Schon allein der Gedanke an irgend eine Anstrengung soll in ihm das Gefühl der Ermüdung hervorrufen. Ganz komisch wirkt es, wenn alte, fette Damen, die förmlich von Krankheit krochen, sich diesen Anzeichen von Krankheit zu geben verfügen, obgleich sie augenscheinlich kaum auf die Stunde warten können, in welcher die Glocke zum Beginn der Mahlzeiten erklingt.

Die meisten Gäste in Atlantic City rekrutieren sich überwiegend aus der Dame welt. Die einzelnen Herren, die hier und da auftauchen, sind gewöhnlich nur als Begleiter ihrer Damen da. Einem sehr großen Procentas der Besucher der Stadt sitzen junge und alte, hübsche und hässliche Damen aus Philadelphia, die ihrer Kleiderstoffe bemerkbar machen, die Damen aus New York lieben es, sich in bunte, lustige Farben zu kleiden und viel freier aufzutreten, als die Vertreterinnen des schönen Geschlechts aus der Stadt der Bruderliebe.

Ein wohlhabender deutscher Farmer Ramens Damme in der Nähe von Edwardsville in Illinois war mit seiner Frau in Streit gerathen. Die beiden arbeiten sich überall oder Philadelphia, zu erholen oder von der frischen Seeluft eine Heilung von verschiedenen Krankheiten zu erwarten. Besonders sind solche Leute häufig, die an Hals- oder an Lungenkrankheiten leiden. Die wirklichen oder eingebildeten Leidern überzeugen in den Hotels derart, daß sie in den selben förmlich den Ton angeben. Es ist gerade, als ob in der Luft etwas Antiseptisch liege. Soebach Jodermann glaubt, es sehe ihm etwas.

Wer sich beträgt, als ob er vollständig gesund wäre, gilt in den Augen Bieter für gemein. So findet z. B. jeden Samstag Abend im Traymore Hotel ein Ball statt, auf welchem eine tüchtige Klavierspielerin lustige Tanzstücke aufspielt, es gibt aber nur sehr wenige junge Leute, welche es mögen, um sich zu amüsieren. Ein Tänzer zu risieren. Wer den richtigen Ton in Atlantic City mitmach will, muß eine schwachsinnige, nervöse Mine annehmen und den Ausdruck einer geduldigen Resignation zur Schau tragen. Schon allein der Gedanke an irgend eine Anstrengung soll in ihm das Gefühl der Ermüdung hervorrufen. Ganz komisch wirkt es, wenn alte, fette Damen, die förmlich von Krankheit krochen, sich diesen Anzeichen von Krankheit zu geben verfügen, obgleich sie augenscheinlich kaum auf die Stunde warten können, in welcher die Glocke zum Beginn der Mahlzeiten erklingt.

Die meisten Gäste in Atlantic City rekrutieren sich überwiegend aus der Dame welt. Die einzelnen Herren, die hier und da auftauchen, sind gewöhnlich nur als Begleiter ihrer Damen da. Einem sehr großen Procentas der Besucher der Stadt sitzen junge und alte, hübsche und hässliche Damen aus Philadelphia, die ihrer Kleiderstoffe bemerkbar machen, die Damen aus New York lieben es, sich in bunte, lustige Farben zu kleiden und viel freier aufzutreten, als die Vertreterinnen des schönen Geschlechts aus der Stadt der Bruderliebe.

Ein wohlhabender deutscher Farmer Ramens Damme in der Nähe von Edwardsville in Illinois war mit seiner Frau in Streit gerathen. Die beiden arbeiten sich überall oder Philadelphia, zu erholen oder von der frischen Seeluft eine Heilung von verschiedenen Krankheiten zu erwarten. Besonders sind solche Leute häufig, die an Hals- oder an Lungenkrankheiten leiden. Die wirklichen oder eingebildeten Leidern überzeugen in den Hotels derart, daß sie in den selben förmlich den Ton angeben. Es ist gerade, als ob in der Luft etwas Antiseptisch liege. Soebach Jodermann glaubt, es sehe ihm etwas.

Wer sich beträgt, als ob er vollständig gesund wäre, gilt in den Augen Bieter für gemein. So findet z. B. jeden Samstag Abend im Traymore Hotel ein Ball statt, auf welchem eine tüchtige Klavierspielerin lustige Tanzstücke aufspielt, es gibt aber nur sehr wenige junge Leute, welche es mögen, um sich zu amüsieren. Ein Tänzer zu risieren. Wer den richtigen Ton in Atlantic City mitmach will, muß eine schwachsinnige, nervöse Mine annehmen und den Ausdruck einer geduldigen Resignation zur Schau tragen. Schon allein der Gedanke an irgend eine Anstrengung soll in ihm das Gefühl der Ermüdung hervorrufen. Ganz komisch wirkt es, wenn alte, fette Damen, die förmlich von Krankheit krochen, sich diesen Anzeichen von Krankheit zu geben verfügen, obgleich sie augenscheinlich kaum auf die Stunde warten können, in welcher die Glocke zum Beginn der Mahlzeiten erklingt.

Die meisten Gäste in Atlantic City rekrutieren sich überwiegend aus der Dame welt. Die einzelnen Herren, die hier und da auftauchen, sind gewöhnlich nur als Begleiter ihrer Damen da. Einem sehr großen Procentas der Besucher der Stadt sitzen junge und alte, hübsche und hässliche Damen aus Philadelphia, die ihrer Kleiderstoffe bemerkbar machen, die Damen aus New York lieben es, sich in bunte, lustige Farben zu kleiden und viel freier aufzutreten, als die Vertreterinnen des schönen Geschlechts aus der Stadt der Bruderliebe.

Ein wohlhabender deutscher Farmer Ramens Damme in der Nähe von Edwardsville in Illinois war mit seiner Frau in Streit gerathen. Die beiden arbeiten sich überall oder Philadelphia, zu erholen oder von der frischen Seeluft eine Heilung von verschiedenen Krankheiten zu erwarten. Besonders sind solche Leute häufig, die an Hals- oder an Lungenkrankheiten leiden. Die wirklichen oder eingebildeten Leidern überzeugen in den Hotels derart, daß sie in den selben förmlich den Ton angeben. Es ist gerade, als ob in der Luft etwas Antiseptisch liege. Soebach Jodermann glaubt, es sehe ihm etwas.

Wer sich beträgt, als ob er vollständig gesund wäre, gilt in den Augen Bieter für gemein. So findet z. B. jeden Samstag Abend im Traymore Hotel ein Ball statt, auf welchem eine tüchtige Klavierspielerin lustige Tanzstücke aufspielt, es gibt aber nur sehr wenige junge Leute, welche es mögen, um sich zu amüsieren. Ein Tänzer zu risieren. Wer den richtigen Ton in Atlantic City mitmach will, muß eine schwachsinnige, nervöse Mine annehmen und den Ausdruck einer geduldigen Resignation zur Schau tragen. Schon allein der Gedanke an irgend eine Anstrengung soll in ihm das Gefühl der Ermüdung hervorrufen. Ganz komisch wirkt es, wenn alte, fette Damen, die förmlich von Krankheit krochen, sich diesen Anzeichen von Krankheit zu geben verfügen, obgleich sie augenscheinlich kaum auf die Stunde warten können, in welcher die Glocke zum Beginn der Mahlzeiten erklingt.

Die meisten Gäste in Atlantic City rekrutieren sich überwiegend aus der Dame welt. Die einzelnen Herren, die hier und da auftauchen, sind gewöhnlich nur als Begleiter ihrer Damen da. Einem sehr großen Procentas der Besucher der Stadt sitzen junge und alte, hübsche und hässliche Damen aus Philadelphia, die ihrer Kleiderstoffe bemerkbar machen, die Damen aus New York lieben es, sich in bunte, lustige Farben zu kleiden und viel freier aufzutreten, als die Vertreterinnen des schönen Geschlechts aus der Stadt der Bruderliebe.

Ein wohlhabender deutscher Farmer Ramens Damme in der Nähe von Edwardsville in Illinois war mit seiner Frau in Streit gerathen. Die beiden arbeiten sich überall oder Philadelphia, zu erholen oder von der frischen Seeluft eine Heilung von verschiedenen Krankheiten zu erwarten. Besonders sind solche Leute häufig, die an Hals- oder an Lungenkrankheiten leiden. Die wirklichen oder eingebildeten Leidern überzeugen in den Hotels derart, daß sie in den selben förmlich den Ton angeben. Es ist gerade, als ob in der Luft etwas Antiseptisch liege. Soebach Jodermann glaubt, es sehe ihm etwas.

Wer sich beträgt, als ob er vollständig gesund wäre, gilt in den Augen Bieter für gemein. So findet z. B. jeden Samstag Abend im Traymore Hotel ein Ball statt, auf welchem eine tüchtige Klavierspielerin lustige Tanzstücke aufspielt, es gibt aber nur sehr wenige junge Leute, welche es mögen, um sich zu amüsieren. Ein Tänzer zu risieren. Wer den richtigen Ton in Atlantic City mitmach will, muß eine schwachsinnige, nervöse Mine annehmen und den Ausdruck einer geduldigen Resignation zur Schau tragen. Schon allein der Gedanke an irgend eine Anstrengung soll in ihm das Gefühl der Ermüdung hervorrufen. Ganz komisch wirkt es, wenn alte, fette Damen, die förmlich von Krankheit krochen, sich diesen Anzeichen von Krankheit zu geben verfügen, obgleich sie augenscheinlich kaum auf die Stunde warten können, in welcher die Glocke zum Beginn der Mahlzeiten erklingt.

Die meisten Gäste in Atlantic City rekrutieren sich überwiegend aus der Dame welt. Die einzelnen Herren, die hier und da auftauchen, sind gewöhnlich nur als Begleiter ihrer Damen da. Einem sehr großen Procentas der Besucher der Stadt sitzen junge und alte, hübsche und hässliche Damen aus Philadelphia, die ihrer Kleiderstoffe bemerkbar machen, die Damen aus New York lieben es, sich in bunte, lustige Farben zu kleiden und viel freier aufzutreten, als die Vertreterinnen des schönen Geschlechts aus der Stadt der Bruderliebe.

Ein wohlhabender deutscher Farmer Ramens Damme in der Nähe von Edwardsville in Illinois war mit seiner Frau in Streit gerathen. Die beiden arbeiten sich überall oder Philadelphia, zu erholen oder von der frischen Seeluft eine Heilung von verschiedenen Krankheiten zu erwarten. Besonders sind solche Leute häufig, die an Hals- oder an Lungenkrankheiten leiden. Die wirklichen oder eingebildeten Leidern überzeugen in den Hotels derart, daß sie in den selben